

## Mein PJ-Innere-Tertial in der Kardiologie im Western Hospital in Melbourne

Frühjahr 2014



Das Western Hospital ist ein 360 Betten Haus, das in Footscray im Westen von Melbourne liegt und Lehrkrankenhaus von der Universität von Melbourne ist. Ich hatte das Krankenhaus auf der Liste des LPA entdeckt und mir im Internet die Kontaktdaten herausgesucht. Ansprechpartnerin für die Clinical Electives ist Frau Tamara Haseljic, die unter folgender Email-Adresse zu erreichen ist:

[wcs-electives@unimelb.edu.au](mailto:wcs-electives@unimelb.edu.au)

Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen per Email nach Melbourne geschickt hatte, bekam ich wenig später eine Zusage mit der Bitte die Studiengebühren für den 8wöchigen Aufenthalt von 600 Dollar auf das Konto der Universität zu überweisen. Kurz nach der Überweisung erhielt ich eine Broschüre in der gut erklärt wurde, wo ich das Krankenhaus finden würde und bei wem ich mich an meinem ersten Tag einzufinden hätte. Kurz vor dem Beginn des Clinical Elective schrieb mich Frau Haseljic auch nochmal an, um mir mitzuteilen, wie mein erster Tag aussehen würde. Ich habe diese ganze Abwicklung als sehr strukturiert und gut organisiert empfunden und hätte mir das durchaus für meine anderen Auslandsaufenthalte auch gewünscht.

An meinem ersten Tag ging ich dann erst einmal zu der Sekretärin der Kardiologie, die mich freundlicherweise im Haus herumführte und mir alles zeigte- die für mich relevanten Stationen, das Katheterlabor, die Notaufnahme, bis hin zur Bibliothek und Cafeteria. Gott sei Dank ist das Krankenhaus ziemlich klein und ich fand mich schnell zurecht.

Danach gab sie mir zwei Zettel auf denen irgendwelche wöchentlichen Termine niedergeschrieben waren und die wohl mein Stundenplan sein sollte. Defakto merkte ich relativ schnell, dass ich diesbezüglich wohl auf mich allein gestellt sein würde und mit den Ärzten absprechen müsste wann wo was stattfinden würde, da auf den beiden Zetteln eigentlich nur Zeiten für die OPs aufgeführt waren.

Jedenfalls fand ich heraus, dass mein Arbeitsbeginn morgens um 8h sein würde und ich gegen 16h das Haus verlassen könnte. Es gab montags und dienstags um 12h für die Assistenzärzte jeweils eine Fortbildung, an der ich teilnehmen konnte und donnerstags morgens um 8h einen Vortrag für die ganze Abteilung mit wechselnden Themen aus der Kardiologie und Freitag mittags eine Abteilungsbesprechung, in der Patienten und das weitere Vorgehen auf den Stationen besprochen wurden. Sehr angenehm war, dass es während jeder der Besprechungen was Leckeres aus der Kantine zu essen gab: Wraps, Sushi, Fleischspieße, Kuchen, Müsli...

Zur Kleiderordnung: Die Ärzte tragen keinen Kittel, sondern schickere casual Kleidung. Die Ärzte z.B. eine Jeans mit Hemd und die Ärztinnen Röcke oder Kleider.

Die erste Woche verbrachte ich mit den beiden Ärztinnen, die für die Belastungs-EKGs verantwortlich waren. Sie waren sehr nett, erklärten mir viel und ließen mich auch vieles selber machen.

Die nächsten 5 Wochen war ich dann auf der Normalstation eingeteilt. Hier fand täglich eine Visite statt, an der alle Ärzte von Station teilnahmen und die oft sehr lange dauerte, da auch noch Patienten auf anderen Stationen, wie die Intensivstation und die Notaufnahme mitvisitiert wurden. Die Patienten wurden ausführlich besprochen und untersucht. Die Ärzte ließen sich viel Zeit bei jedem Patienten und alle hatten die Möglichkeit Fragen zu stellen und zu besprechen, die aufgekomen waren. Nach jeder Visite wurde dann in der Kantine mit allen Ärzten gemeinsam noch ein Cappuccino getrunken, der vom diensthabenden Spezialist spendiert wurde. Die Herzspezialisten, die täglich die Visite mit den Ärzten machten, wechselten jede Woche. Ich habe leider nie ganz verstanden, aus welchen Krankenhäusern sie kamen. Einige von ihnen hatten eine eigene Praxis außerhalb des Krankenhauses. Da die Visite das ein oder andre Mal erst um 10 Uhr begann, langweilte ich mich vorher manchmal ein wenig, weil die Ärzte damit beschäftigt waren ihre Aufgaben am Rechner zu erledigen und keine Untersuchungen stattfanden. So fing ich irgendwann an die Schwestern beim Blutabnehmen zu unterstützen oder Patienten mit interessanten Krankheitsbildern selbst zu untersuchen. Die Ärzte waren immer freundlich und ich konnte alle Fragen der Welt stellen und die Ergebnisse meiner Untersuchungen mit ihnen im Nachhinein besprechen. Wenn ich etwas nachschlagen wollte, konnte ich in die Bibliothek im Erdgeschoss gehen und mich über das mir unbekante Thema informieren. In der Bibliothek gibt es ein paar Rechner, die benutzt werden konnten und schöne, ruhige Sitzgelegenheiten zum Lesen.

Eine der 8 Wochen verbrachte ich im Katheterlabor. Leider durfte ich dort wenig mitanpacken, aber die Pfleger waren sehr freundlich und erklärten mir jede Untersuchung bis ins letzte Detail.

In der Notaufnahme hingegen, in der ich auch eine Woche verbrachte, war meine Hilfe gerne gesehen. Von Vitalzeichen aufnehmen, über EKG anlegen und Vigos legen durfte ich alles machen, was ich mir zutraute. Hier herrschte immer ein wenig Stress wegen dem hohen Patientenaufkommen und die Ärzte und Schwestern freuten sich über jede helfende Hand.

Alles in Allem habe ich mich sehr wohl in dem Krankenhaus gefühlt und kann es für eine Famulatur oder ein gesplittetes Tertianer nur weiterempfehlen. Ich bin von allen freundlich aufgenommen worden und alle waren bemüht mir Dinge zu erklären und Sachverhalte beizubringen. Der Standard des Krankenhauses ist mit unserem Standard in Deutschland vergleichbar und ich war nach meinen Aufenthalten in Indien und Afrika froh, die Patienten nicht mehr so leiden und die Missstände des Krankenhauses tatenlos mit ansehen zu müssen..

Da das Krankenhaus keinen eigenen Stempel besitzt muss man mit den beiden Bestätigungen, die das LPA Düsseldorf gerne ausgefüllt und gestempelt hätte, zur Universität von Melbourne fahren und beide Seiten dort stempeln lassen. Dabei sollte man darauf achten, dass es etwas dauern kann bis das geschehen ist. Daher ist es ratsam früh genug mit Frau Haseljic Kontakt aufzunehmen, damit man die Formulare auch noch rechtzeitig vor der Abreise ausgehändigt bekommt.

Gewohnt habe ich in Footscray selber. Es ist ein Vorort von Melbourne und mit der Straßenbahn ist man schnell, d.h. in 10min in der Metropole selber. In Footscray wohnen viele Asiaten, Inder und Afrikaner. Dementsprechend bunt sieht auch das

Lebensmittelangebot in der Gegend aus. Es gibt etliche indische und chinesische Läden auf der Haupteinkaufsstraße und genauso viele chinesische, indische und afrikanische Restaurants. Sehr zu empfehlen ist das `Lentuce as anything`, ein Restaurant in dem jeder Gast nur so viel bezahlen muss wie er möchte und was er denkt, dass das Essen wert war. Es ist vegane Küche und es wird sehr vielfältig gekocht mit Rezepten aus allen möglichen Ländern.

Im Großen und Ganzen sind die Lebenshaltungskosten in Australien dreimal so hoch wie in Deutschland. Für ein Bier zahlt man zum Beispiel beim Ausgehen gut und gerne 10 Dollar. Mein Zimmer das ich über airbnb gemietet hatte, kostete mich im Monat 500 Dollar und leider muss man dazu erwähnen, dass weder das Zimmer noch der Rest des Hauses gepflegt und sauber waren. Eher im Gegenteil. D.h. wenn man in Melbourne einigermaßen schön wohnen möchte, dann muss man mit noch höheren Mieten für ein Zimmer als diese 500 Dollar rechnen. Eventuell war ich nach meinen Aufenthalten in Indien und Afrika, wo ich für viel weniger Geld besser gewohnt habe, aber auch einfach nur zu verwöhnt.

In Melbourne selber gibt es viel zu sehen und zu unternehmen. Um sich anfangs einen Überblick über die Stadt zu verschaffen, lohnt es sich an einer der sogenannten `I'm free-Touren` ( <http://www.imfree.com.au> ) teilzunehmen. Das sind geführte Stadtrundgänge, bei denen zum Schluss jeder das bezahlt, was er entbehren kann und möchte. Möglichkeiten zum Ausgehen gibt es etliche. Auch hier informiert man sich am besten einfach im Netz.



Sehr empfehlenswert ist es an einem Wochenende die Great Ocean Road mit dem Auto runterzufahren und den Sonnenuntergang bei den 12 Apostels anzuschauen. Ich hatte mir dazu mit zwei Freunden ein Auto vor Ort gemietet und wir haben in einem Städtchen am Ende der Straße übernachtet. Allerdings sollte man seine Unterkunft schon vorher gebucht haben, da es ein beliebtes Ausflugsziel ist und in den kleinen Städten nach 21 Uhr alles zu macht. Wir hatten das Problem, dass wir das nicht vorher wussten und uns schon im Auto übernachten sahen. Gott sei Dank, haben wir nach langer Suche dann doch noch eine Unterkunft gefunden.

Auch ein Besuch von Sydney ist Dank der Billigairline Jetstar an nur einem Wochenende möglich ( <http://www.jetstar.com/au/en/home> ). Für Hin- und Rückflug habe ich zusammen nur 70 Dollar bezahlt und hatte zwei schöne Tage in Sydney. Auch hier habe ich an der `I'm free-Tour` teilgenommen, die mir sogar noch besser gefallen hat als in Melbourne. Sie wurde sogar von der Erfinderin dieser Touren geleitet.

